



Veranstaltung	Anschlussfähige Bildungsprozesse des Elementar – und Primarbereichs	
Dozent	Prof. Dr. Sigrid v. d. Steinen	
Referent	Natalie Ediger	Datum 05.01.05

Kurzreferat zum Thema: Situationsansatz Handout

1. Theoretische Einführung

- Gegen Ende der 60er Jahre und zu Anfang der 70er Jahre im Zuge der nationalen und internationalen Bildungsreform, erfuhr die Kindergartenpädagogik mehr denn je an Beachtung. Überall gab es kontroverse Diskussionen, Debatten, aber eines stand fest:
Im Elementarbereich stand eine Erneuerung, ein Überdenken bisheriger Arbeit und ein Planen neuer Perspektiven an! Dies führte unter anderem zu der Bestimmung eines eigenständigen Bildungsauftrag!
- Der Auslöser für die umfassende Bildungsreform war eine internationale Vergleichsstudie. Es war die deutsche Übersetzung des OECD-Berichtes (Organisation for Economic Cooperation and Development). Frühkindliche Betreuung und Erziehung. Der Bericht erschien 1977 in Paris.
- Hier wurde über fünf Projekte zur Pädagogik der frühen Kindheit berichtet. Die Projekte befassten sich im Kern
 - mit dem quantitativen Ausbau der öffentlichen Kleinkindererziehung der beteiligten Staaten,
 - mit der qualitativen Reform und Anpassung der vorgelegten Bildungsangebote an die kindliche Entwicklung, an die soziale und kulturelle Lebenswelt der Kinder
 - Es ging dabei nicht um eine Vorbereitung auf den Unterricht, sondern um eine ausgewogene, ganzheitlich orientierte, soziale und körperliche Bildungsförderung der noch nicht schulpflichtigen Kinder.
- Das Curriculum Soziales Lernen des Deutschen Jugendinstituts München (DJI), die didaktischen Einheiten die nach dem Situationsansatz entworfen waren bildeten eines dieser fünf in Paris vorgelegten Projekte. Das Curriculum Soziales Lernen ist ein offenes Curriculum und hat Dominanz über dem sach- und fachbezogenem Lernen.
- Im Sinne der Empfehlungen der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates stellte das Deutsche Jugendinstitut in München und seine Zweigstelle in Frankfurt am Main mit der Arbeitsgruppe Vorschulerziehung unter der Leitung von Jürgen Zimmer das empfohlene Modellzentrum dar. Das heißt in Verbindung mit 11 Modellkindergärten in Rheinland-Pfalz und in Hessen entwickelten die Wissenschaftler in der Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen, Eltern und Kindergruppen während der Jahre 1971-1976 das Curriculum Soziales Lernen.

Zum Situationsansatz:

- Mit der Bildungsreform der frühen 70er Jahre, die sich mit der Kindergartenpädagogik kritisch auseinandersetzte wurde eine Reihe curricularer Ansätze entwickelt: z.B. der wissenschaftsorientierte Ansatz, funktionsorientierte Ansatz u.s.w. und der Situationsansatz, der den anderen leistungsbezogenen Förderansätzen ein Konzept entgegensetzte, welches sich an den alltäglichen Erfahrungen der Kinder in ihrer konkreten Lebenswirklichkeit orientieren wollte. Er sollte sich trotz Einschränkungen und Hindernisse zum einzig überdauernden Konzept dieser Zeit entwickeln.

Jürgen Zimmer (Leiter der Arbeitsgruppe Vorschulerziehung) umschreibt die Ziele die mit dem Situationsansatz verbunden sind:

- die Orientierung des Lernens an den Lebenssituationen der Kinder
- die Verbindung von sozialem und sachbezogenem Lernen,
- die Einrichtung altersgemischter Gruppen
- die pädagogische Mitwirkung der Eltern und anderen Erwachsenen,
- ein dialogisches Verhältnis von Lehrenden und Lernenden,
- die gemeinwesensorientierte Arbeit,
- die offene Planung und die Ausgestaltung des Kindergartens als Lebensraum.

2. Die Merkmale des Situationsansatzes:

a) Der Bezug auf die Lebenssituation der Kinder

Didaktischer Ausgangspunkt des Situationsansatzes ist der kritische Blick auf die Lebenswirklichkeit der Kinder:

→ Die Situation der Kinder, ihre eigenen Erfahrungen, möglicherweise ihre Ängste, Freuden, Irritationen und Erkenntnisse, ist nicht nur ein Anlass, zum Einstieg, zur Motivation gewählt, sondern Inhalt, Gegenstand, Thema der bildenden Beschäftigung. Bedeutsame Situationen ergeben sich aus dem alltäglichen Zusammenleben der Kinder im Kindergarten und der Familie auch aus der gesellschaftlichen Realität, in die die Kinder eingebunden sind.

→ Das Lernen erfolgt durch handelnden und reflektierenden Umgang mit der Situation

→ Die Erzieher, die Eltern, die Kinder, die externen Berater - alle sind an der Auswahl der Situation beteiligt bzw. sind zu beteiligen.

b) Lernen in Sinn- und Erfahrungszusammenhängen

Um den alterstypischen Lernmöglichkeiten der Kinder entgegenzukommen wird bei der pädagogischen Arbeit nach dem Situationsansatz das sach- und fachbezogene Lernen, den sozialen und kommunikativen Lernen untergeordnet.

Wer Lerninhalte in einzelne Teile zergliedert, sie aus ihren Kontexten löst, lässt bei den Kindern die Frage nach dem Sinn und der Lebensbedeutsamkeit des Lernens verstummen. Lernen an und in Lebenssituationen bedeutet im Gegensatz dazu sachbezogenes Lernen innerhalb sozialer und sachlicher Verwendungszusammenhänge zu fördern. Hier geht der Sinn des Lernens für die Kinder auf.

c) Einbezug der Eltern in die pädagogische Arbeit

Erzieherinnen, die nachdem Situationsansatz arbeiten, verstehen die Eltern nicht als lästige „Zaungäste“, sondern als Personen, die in die pädagogische Arbeit einbezogen werden, denn Eltern und Familie sind Teil der Lebenswirklichkeit des Kindes:

z.B. die Eifersuchtsgefühle auf die kleine Schwester, den Verlust einer geliebten Person, Erlebnisse des vergangenen Wochenende. Eine angemessene Aufarbeitung dieser Erfahrungen kann nur unter Mitwirkung der Eltern stattfinden.

d) Leben und Lernen in altersgemischten Gruppen und sozial- kulturell unterschiedlichen Gruppen.

Das Lernen erfolgt in altersgemischten Kindergruppen in denen auch Kinder unterschiedlicher sozial-kultureller Herkunft zusammenkommen.

- Diese Gruppenzusammensetzung entspricht dem Leben in der heutigen Gesellschaft.
- Sie bietet mehr Entwicklungspotentiale für individuelle Lernentwicklung.

Also alle können von einander lernen z.B. der Dreijährige von der Sechsjährigen sowie auch der Fünfjährige von der Vierjährigen. Alle sind Lernende. Es entsteht eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten.

- Das Konkurrenzverhalten ist im Vergleich zu Gleichaltrigen und sozial- kulturell homogenen Gruppen geringer.

e) Die Verbindung von Kindergarten und Gemeinwesen

Das Lernen am Situationsansatz ist nicht auf die Räumlichkeiten des Kindergartens begrenzt. Der Kindergarten öffnet sich auch für weitere Mitglieder und Einrichtungen des sozialen Umfeldes.

Es wird ein Bezug zu den Eltern, Nachbarn, dem Träger, der Kirchengemeinde und anderen aufgebaut und diese Beziehungen in die Arbeit integriert.

Diese Öffnung lässt die Kinder aktiv und bewusst an ihrem Lebensumfeld teilhaben.

Es bietet z.B. Möglichkeiten der generationsübergreifenden Kontakte, von denen nicht nur Kinder profitieren(z.B. Altersheime).

Literaturverzeichnis:

- Einführung in die Pädagogik der frühen Kindheit, 10.Vorlesung: Der Situationsansatz und das Curriculum Soziales Lernen, 22.07.2003
- Krenz, Armin, Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten Grundlagen und Praxis, 1991
- Stoll, Siegfried, Der Situationsansatz im Kindergarten, Möglichkeiten seiner Verwirklichung, 1995
- Zimmer, Jürgen, Praxisreihe Situationsansatz, Das kleine Handbuch zum Situationsansatz, 1998